

Synthetische Cannabinoide: Die unterschätzte Gefahr in der Substitutionstherapie.

Synthetische Cannabinoide stellen in der Substitutionsbehandlung eine zunehmende Herausforderung dar. Viele Präparate entgehen herkömmlichen Drogenscreenings, während ihre klinische Wirkung hochgradig unberechenbar ist.

Für Patientinnen und Patienten bedeutet das ein erhebliches Risiko – von massiver Sedierung über psychotische Episoden bis hin zu kardiovaskulären Notfällen. Urintests auf die entsprechenden Parameter können dabei unterstützen, solche Situationen frühzeitig zu erkennen und sicher zu managen.

Warum synthetische Cannabinoide besonders gefährlich sind:

- Starke, unvorhersehbare Wirkstärke: schon Mikrodosen können schwere Reaktionen auslösen.
- Keine Standardisierung: ständig wechselnde Wirkstoffe, hohe Toxizität.
- Häufige Fehlannahme: „Ist wie Cannabis“. Tatsächlich wirken synthetische Cannabinoide aber häufig als Vollagonisten und sind deutlich riskanter.
- Hohe Komplikationsrate bei Patienten unter Einfluss von synthetischen Cannabinoiden mit Methadon, Buprenorphin oder retardiertem Morphin als Medikation.

Typische klinische Bilder:

- Atemdepression, ausgeprägte Sedierung
- Agitation, Angstzustände, akute Psychosen
- Krampfanfälle, Tachykardie, Arrhythmien, Kreislaufkollapse
- Entzugssymptome nach kurzer Konsumdauer

Urinschnelltests helfen dabei, den Konsum der am häufigsten auftretenden synthetischen Cannabinoide zu identifizieren. Über Kreuzreaktivitäten kann zudem ein breites Spektrum an Substanzen abgedeckt werden.

Aktuell testbar:

- Spice/K2 – also Kräutermischungen, die meist mit JWH-018 und ähnlichen frühen synthetischen Cannabinoiden versetzt sind. Sie können deutlich stärkere sowie unberechenbarere Wirkungen auslösen als natürliches Cannabis.
- AB-PINACA/K3, das zu den neueren synthetischen Cannabinoiden gehört. Es wirkt erheblich potenter als klassische K2-Wirkstoffe und ist ein häufiger Bestandteil von „gestrecktem Cannabis“ mit hohem Abhängigkeitspotenzial.
- UR-144/K4, ein synthetisches Cannabinoid der neueren Generation, das eine andere chemische Struktur und Rezeptoraffinität (stärkere Bindung an CB2) aufweist und daher in Wirkung und Nachweisbarkeit klar von K2- und K3-Substanzen abweicht.

Weitere Parameter wie SMC (MDMB-CHMICA) sowie SMB (MDMB-4en-PINACA) werden in Kürze verfügbar sein.

Autor: Dr. Tobias Scholl, CEO der ESA-Test GmbH, einem Tochterunternehmen der nal von minden GmbH